

## Präventionsmaßnahmen zur Stärkung der Persönlichkeit in der Schule

(Stand: 19.12.2011)

Alle Schulen des Landes haben eigene Sicherheitskonzepte, die durch Gewaltpräventionsmaßnahmen gestützt werden, entwickelt, umgesetzt und schreiben diese fort. Die Schulen bedienen sich dabei u. a. der im Folgenden genannten Projekte. Die Konzepte und ihre Umsetzung in den Schulen werden von der Schulinspektion bewertet.

### **1. Buddy Programm „Mach mit! – Verantwortung lernen“**

Das Programm „Mach mit. Verantwortung lernen!“ (Buddy-Programm) stellt eine niedrigschwellige präventive Maßnahme für Schulen im Primarbereich und im Sekundarbereich I dar. Zielsetzung ist die Förderung sozialer Handlungskompetenz von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern im Unterricht, im Schulleben und über die Schule hinaus im sozialen Umfeld. Im Focus ist dabei die Kompetenz der Verantwortungsübernahme für sich selbst und andere.

„Mach mit. Verantwortung lernen!“ wird im Rahmen einer auf mehrere Jahre angelegten Kooperation mit dem Buddy e.V., Düsseldorf, im Rahmen von Schulentwicklung umgesetzt. Es folgt dem pädagogischen Ansatz der peer group education und führt zur Einrichtung von Helfer- und Patensystemen. Ende 2004 wurden landesweit 10 schulpsychologische Dezerntinnen, Dezernten und die vier Gewaltpräventionsbeauftragten der Niedersächsischen Landesschulbehörde qualifiziert, um im Rahmen von Fortbildungs- und Unterstützungsmaßnahmen Schulen zu befähigen, das Programm zu implementieren. An der niedersachsenweiten Einführung des Buddy-Programms haben sich zunächst 92 Schulen des Sekundarbereichs I beteiligt. Zum Schuljahr 2010/2011 sind auch ca. 40 Grundschulen in das Programm aufgenommen worden.

### **2. Mobbing-Interventions-Teams in Schulen – MIT**

Ein Projekt für alle Schulformen. Ziel ist die Etablierung einer Schulkultur des aufeinander Achtgebens und des gegenseitigen Respekts im Rahmen des Sicherheitskonzepts der Schule. Die Einrichtung eines schuleigenen Mobbing-Interventions-Teams ermöglicht es der Schule, zeitnah und angemessen auf Mobbingprozesse in der Schule zu reagieren. Dazu werden Teams von Lehrkräften aus der Schule zur Durchführung von Präventions- und Interventionsmaßnahmen qualifiziert. Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte stehen somit als kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner zum Thema Mobbing in der Schule zur Verfügung.

Seit 2007 haben bisher insgesamt 93 Schulen an dem Projekt teilgenommen. 281 Lehrkräfte sind qualifiziert (und ca. 3600 Schülerinnen und Schüler haben bisher ein so genanntes Anti-Mobbing-Training im Rahmen ihrer Klasse durchgeführt). Ein weiteres wichtiges Ergebnis des Projektes ist die gestiegene Aufmerksamkeit und die Enttabuisierung des Themas Mobbing in der Schule. Zurzeit werden weitere Lehrkräfte zu Trainerinnen und Trainern qualifiziert, um die Umsetzung in den Schulen landesweit voranzubringen.

Seit 2011 sind landesweit 16 zusätzliche MIT Ausbildungstrainerinnen und Trainer im Einsatz. Durch diese Ausweitung des Projektangebotes können mehr Schulen als bisher an dem Projekt MIT teilnehmen.

### **3. KiK (Kommunikation – Integration—Kooperation in Schule und Unterricht)**

KiK ist ein über 1 ½ Jahre laufendes Fortbildungsprogramm für Klassenlehrkräfte. Darin sollen Möglichkeiten der positiven Gestaltung der Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften theoretisch reflektiert, praktisch erprobt, schriftlich dokumentiert und gemeinsam ausgewertet werden. In Kompaktkursen, die als Halbwochenkurse durchgeführt werden und in von Schulpsychologinnen und Schulpsychologen geleiteten Studiengruppen-Sitzungen werden die Lehrkräfte, die eine Klassenführung übernehmen, intensiv auf ihre Funktion vorbereitet. Angewandt werden die in der Fortbildung erworbenen Kompetenzen in

thematisch vom Unterricht getrennten Projekten unterstützt durch Hospitationen und Supervision.

#### **4. Klasse2000**

Klasse2000 ist ein Programm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule. Es begleitet Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse, um ihre Gesundheits- und Lebenskompetenzen frühzeitig und kontinuierlich zu stärken. Dabei setzt es auf die Zusammenarbeit von Lehrkräften und externen Klasse2000-Gesundheitsförderern. Klasse2000 fördert die positive Einstellung der Kinder zur Gesundheit und vermittelt Wissen über den Körper. Bewegung, gesunde Ernährung und Entspannung sind ebenso wichtige Bausteine von Klasse2000 wie der Umgang mit Gefühlen und Stress, Strategien zur Problem- und Konfliktlösung.

Um die Umsetzung des Programms auf breiter Basis zu unterstützen, wurde ein Bündnis zwischen MK, MS, MI, Verein Klasse2000, dem Landespräventionsrat Niedersachsen, der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin und den Lions Clubs Niedersachsen geschlossen.

#### **5. Lions Quest „Erwachsen werden“**

Lions Quest wird als Kooperationsprojekt des MK mit den Lions Clubs Niedersachsen für Schulen im Sekundarbereich I angeboten. Es setzt sich mit den Problemen Heranwachsender auseinander und wird mit Hilfe der Lions-Clubs in Niedersachsen seit 1995 realisiert. Nahezu 9.000 Lehrkräfte wurden inzwischen von Lions-Quest-Trainern ausgebildet und setzen das Programm in ihren Schulen um. Das Lifeskills-Programm dient der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und der Stärkung des Selbstwertgefühls von Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren. Zur nachhaltigen Implementierung dieses Sozialkompetenztrainings in das Schulprogramm werden Schulen von Prozessmoderatorinnen und -moderatoren der Niedersächsischen Landesschulbehörde begleitet. Dieses Angebot nahmen seit 2007 insgesamt mehr als 250 Schulen wahr.

#### **6. Prävention als Chance (PaC)**

Das Projekt „Prävention als Chance (PaC)“ wurde von den Gemeinde-Unfallversicherungsverbänden (GUV), der Niedersächsischen Landesschulbehörde Regionalabteilung Hannover und dem Landeskriminalamt entwickelt und durch die Universität Hamburg und die FH Osnabrück in Zusammenarbeit mit dem Institut Gussenberg evaluiert.

PaC ist ein Mehrebenen-Programm zur primären Gewaltprävention, das Kinder und Jugendliche sowie alle in deren Erziehung und Sozialisation Beteiligte involviert.

Das Programm kombiniert bewährte Projekte in einem Bausteinsystem, die drei unverzichtbaren thematischen Säulen zugeordnet werden:

1. Training sozialer Kompetenzen,
2. Regeln und Umgang mit Konflikten und
3. Einzelfallhilfe.

Durch den Verbundgedanken, der von den Kindertageseinrichtungen bis zu den weiterführenden Schulen und darüber hinaus zu kommunalen Einrichtungen reicht, soll dieses Programm im sozialen Nahraum seine Wirksamkeit entfalten.

PaC wurde erfolgreich an drei Pilotstandorten umgesetzt: Hannover Südost, Buxtehude sowie Bramsche/ Bersenbrück. Eine flächendeckende Ausweitung erfolgt sukzessive ab dem laufenden Schuljahr. Zurzeit werden Tandems, die aus Lehrkräften und Psychotherapeuten bestehen, in Zusammenarbeit mit dem Winicott-Institut in Hannover ausgebildet, um den Baustein „Umgang mit Konflikten“ in Kollegien zu vermitteln und die Schulen im Umsetzungsprozess zu unterstützen.

#### **7. Programm Faustlos**

Faustlos ist ein für den Kindergarten und die Grundschule entwickeltes Curriculum, das impulsives und aggressives Verhalten von Kindern vermindern und ihre sozialen Kompetenzen erhöhen soll. Es ist die deutsche Version des amerikanischen Programms SECOND STEP,

das vom Committee for Children in Seattle entwickelt wurde und zahlreiche Auszeichnungen erhalten hat. Das Programm ist bereits in zahlreichen Kindertagesstätten und Grundschulen eingeführt.

## **8. Projekte zur Streitschlichtung – Schülermediation**

Landesweit wird dieses schülerorientierte Handlungskonzept in unterschiedlichen Projekten und Maßnahmen in allen Schulformen erfolgreich umgesetzt, vielerorts unterstützt durch die Angebote von „Senior Partner in School (SiS), Mediation — Gewaltprävention durch bürgerschaftliches Engagement von Jungen Alten in der Schule“.

### **Schülerkonfliktlotsen-Ausbildung**

Schülerinnen und Schüler verschiedener Klassen werden in Mediation geschult. Die Vermittlertätigkeit findet in enger Zusammenarbeit mit Beratungs-, Vertrauenslehrkräften und ggf. an der Schule eingesetzten Sozialpädagogischen Fachkräften statt. Diese übernehmen als so genannte „Coaches“ die Aufgaben der Anleitung und der späteren Einbindung des Projektes in das Schulleben.

### **Schule.konfliktfähig**

Kooperationsprojekt der Niedersächsischen Landesschulbehörde Regionalabteilung Braunschweig mit dem Sponsor e.on. Laufzeit: 2003 - 2006

Die Idee von „Schule.konfliktfähig“ ist es, an möglichst vielen Schulen Strategien zur Konfliktvermittlung zu etablieren. Lehrkräften im Bezirk Braunschweig wurde daher die Möglichkeit angeboten, sich zu so genannten Mediatoren ausbilden zu lassen. An ihren Schulen geben sie ihr Wissen an die Schülerinnen und Schüler weiter, die dann als Konfliktlotsen, also als eine Art professioneller Streitschlichter, für ein weniger aggressives Klima sorgen sollen. Diese Konfliktlotsen lernen nicht „nur“, anderen bei der Konfliktbewältigung zu helfen, sondern erwerben darüber hinaus eine vielseitige Vertiefung ihrer generellen psycho-sozialen Fähigkeiten. Insgesamt wurden in 120 Schulen aller Schulformen 240 Lehrkräfte zu Mediatoren ausgebildet, die nach der Ausbildung in ihren Schulen Streitschlichter Ausbildung für Schülerinnen und Schüler anbieten und die Schlichtungsarbeit begleiten. Die Streitschlichter-AGs sind fester Bestandteil der Sicherheitskonzepte der Schulen.

## **9. Gemeinsam geht´s leichter**

Projekt im Bezirk Osnabrück für Grundschulen im Verbund mit Kindertagesstätten.

„Gemeinsam geht´s leichter“ basiert auf der übergreifenden Arbeit im Verbund von Kindertagesstätten und Grundschulen, um gewaltfreie Kommunikation und die Entwicklung einer positiven Lernkultur zu unterstützen.

Mit dem Projekt soll den Kindern der Übergang in die Grundschule erleichtert werden.

Durch ein gemeinsames Regelwerk werden geltende Grundsätze für den Umgang mit Konflikten sowohl im Kindergarten als auch in der Schule den Kindern vermittelt.

Die übergreifende gemeinsame Arbeit in den Institutionen basiert unter anderem auf der Förderung und Stärkung sozialer Kompetenzen wie:

- einander zuhören und aussprechen lassen
- Stärken stärken
- einander zu akzeptieren und Wertschätzung zeigen
- Konflikte aushalten und adäquat austragen können
- Auf Regeln achten
- Verantwortung übernehmen
- Empathie entwickeln

Dies dient nicht nur der Entwicklung einer Kultur der Anerkennung, sondern fördert zugleich der Verbesserung des Gruppen-, Klassen- und Schulklimas. Zurzeit arbeiten zwei Grund-

schulen und 4 Kindertagesstätten und eine weiterführende Schule in zwei Verbänden zusammen.

## **10. Programm ProgeSs**

An vier verschiedenen Standorten (Stadt Hannover, Landkreis Friesland, Stadt Delmenhorst und Stadt Osnabrück) wurden im Rahmen des Modellprojekts gegen das Schulschwänzen (ProgeSs) mit wissenschaftlicher Begleitung durch die Universität Hamburg, Fachbereich Rechtswissenschaften, Institut für Kriminalwissenschaften, Abteilung Kriminologie, Strategien und Möglichkeiten entwickelt und erprobt, dem unentschuldigten Fernbleiben vom Unterricht entgegenzuwirken.

Die im Rahmen des Projektes entwickelten Maßnahmen und Standards gegen den Schulabsentismus haben sich in Niedersachsen über die Modellstandorte hinaus verbreitet und werden bereits in zahlreichen Schulen angewendet. Die aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse wurden landesweit verfügbar gemacht.

Wesentliche Bestandteile des Projekts sind:

- Vereinbarungen zwischen Erziehungsberechtigten und Schulen zur unmittelbaren gegenseitigen Information über das Fehlen einer Schülerin oder eines Schülers.
- die Einrichtung eines Helferteams, das in Fällen hartnäckigen Schulschwänzens oder von Schulverweigerung individuelle Lösungen erarbeitet, in die Wege leitet und begleitet.
- Maßnahmen der Polizei, die Schülerinnen und Schüler vormittags an deren informellen Treffpunkten wie Kaufhäusern, Bahnhöfen oder Spielplätzen anspricht.

Zur landesweiten Umsetzung ist gegenwärtig ein gemeinsamer Runderlass von MK, MI und MJ in Vorbereitung.

## **11. MindMatters**

MindMatters hilft Schulen dabei, durch die Förderung der psychischen Gesundheit von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften einen Beitrag zur Verbesserung der Schulqualität zu leisten. Es basiert auf dem Konzept der guten gesunden Schule.

Zielgruppe des Programms sind Schulen der Sekundarstufe I. Spezielle Programme für die Primarstufe sind in Vorbereitung. Das ursprünglich aus Australien stammende Programm wurde mit Unterstützung der BARMER Ersatzkasse, der Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (Münster und Rheinland), dem Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und dem Bundesamt für Gesundheit (Schweiz) im Rahmen eines Modellversuchs an der Leuphana Universität Lüneburg an die Gegebenheiten im deutschsprachigen Raum angepasst und extern evaluiert. Die deutschsprachige Version hilft Schulen dabei, durch die Förderung der psychischen Gesundheit einen Beitrag zur Verbesserung ihrer Qualität insgesamt zu leisten. Es basiert auf dem Konzept der guten gesunden Schule und thematisiert Aspekte wie den Aufbau und Erhalt von Freundschaften, den Umgang mit Stress, Mobbing, Trauer sowie psychischen Beeinträchtigungen und Störungen. Diese Aspekte üben einen bedeutsamen Einfluss auf die Qualität von Schule (z. B. das Lehren und Lernen) aus.

## **12. Fit For Life**

Fit for Life ist ein Programm, das das Ziel verfolgt, Kinder und Jugendliche beim Aufbau einer soliden Sozial- und Lebenskompetenz zu unterstützen. Dabei steht die Entwicklung emotional-kognitiver Fähigkeiten und sozialer Fertigkeiten im Vordergrund.

Das Training hat sich neben der Erziehung zu sozialem Verhalten und der Berufsvorbereitung auch als Prävention gegen Gewalt und Delinquenz bewährt. Es richtet sich an Schü-

ler/innen ab dem 7. Jahrgang. Aktuell nehmen 8 Schulen im Raum Osnabrück an dem Programm teil.

### **13. Programm NiKo**

Das bis 31.12.2011 befristete Programm „Niedersächsische Kooperations- und Bildungsprojekte an schulischen Standorten (NiKo)“ wird von MS mit jährlich 2 Mio. Euro gefördert. Ziel von NiKo ist es, durch lokale Konzepte eine Zusammenarbeit von Jugendhilfe, Schule und Familie zu erreichen, um die Bildung, Förderung, Erziehung, gesundheitliche Entwicklung und gesellschaftliche Integration von gefährdeten jungen Menschen, insbesondere in sozialen Brennpunkten zu verbessern. In diesem Kontext werden besonders gefördert:

- die Einrichtung von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften zwischen Schule, Familie und Jugendhilfe,
- die umfassende Förderung der gesundheitlichen Entwicklung sowie
- die Verzahnung schulischer und außerschulischer Bildung und Kompetenzen.

### **14. Soziales Lernen im Schulverbund**

Viele Schulen haben sich des Themas "Soziales Lernen und Gewaltprävention" angenommen und schulische Konzepte entwickelt. Inzwischen wird aber deutlich, dass mehr Aufmerksamkeit auf die Übergänge zwischen den Schulen gerichtet werden muss. Fragen nach der Passung zwischen den Konzepten der abgebenden Schulen/Kitas und den aufnehmenden Schulen rücken in den Vordergrund. An dieser Stelle setzt das Projekt "Soziales Lernen im Schulverbund" (SoLiS 2010) an.

Die Niedersächsische Landesschulbehörde bietet Schulen eine längerfristige Begleitung an, um mit benachbarten Schulen und ggf. Kitas im Schulverbund

- ein gemeinsames Grundverständnis zum sozialen Lernen und zur Gewaltprävention zu erarbeiten
- Lehrkräfte/Päd. Personal zu qualifizieren
- vorhandene und neue Bausteine zum sozialen Lernen und zur Gewaltprävention zu schulbezogenen Konzepten zu bündeln und schulübergreifend abzugleichen
- Strategien und Instrumente zur nachhaltigen Verankerung der Konzepte in den Schulen zu erlernen und zu nutzen.

### **15.**

Ein weiterer zentraler Aspekt gewaltpräventiver Konzepte ist die sprachliche und schulische Integration sowie das bildungspolitische Ziel der Verbesserung des Bildungserfolgs zugewanderter Kinder und Jugendlicher. Neben der bildungspolitischen Schwerpunktsetzung auf die Sprachförderung fördert interkulturelle Bildung die Integration und die gegenseitige Akzeptanz. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Prävention von Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und fundamentalistischen Einstellungen.

Etliche Schulen nutzen bereits schon seit Jahren die Chancen, die sich durch die kulturelle und sprachliche Vielfalt ihrer Schülerschaft ergeben, indem sie interkulturelle Unterrichts- und Schulprojekte durchführen, Sprachenvielfalt zum Thema machen, sich mit Vorurteilen und Diskriminierung auseinandersetzen und Ansätze zu deren Überwindung erarbeiten, innovative Formen bei der Zusammenarbeit mit zugewanderten Eltern entwickeln und sich in internationalen und europäischen Projekten bzw. Schulpartnerschaften engagieren.

Besonders hervorzuheben sind

- das Netzwerk der 130 „Schulen ohne Rassismus – Schulen mit Courage“
- das Netzwerk der UNESCO-Projekt-Schulen

Unterschiedliche Lebensweisen, Kulturen, Religionen, Sprachen bedeuten eine Bereicherung für unser Land. Der Umgang mit Vielfalt ist jedoch nicht immer einfach und kann in der Schule auch zu Auseinandersetzungen und Konflikten führen. Gewaltprävention erfordert daher entsprechende interkulturelle Handlungskompetenzen von allen Beteiligten.

Zur Unterstützung der Schulen und der Lehrkräfte stehen landesweit ca. 35 für diese Aufgabe speziell qualifizierte Lehrkräfte als Fachberaterinnen und Fachberater für interkulturelle Bildung zur Verfügung. Neben der Beratung von Schulen u. a. in Fragen von kultursensiblen Konfliktlösungen, bieten sie Fortbildungen und interkulturelle Trainings an.

In den letzten Jahren wurde die Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Förderung interkultureller Kompetenz durch das Diversity Trainingsprogramm „Eine Welt der Vielfalt“ stark verstärkt. Dieses höchst präventiv wirkende Programm u. a. hat zum Ziel:

- die eigene Sozialisation, eigene Werte und Interessen reflektieren, Unterschiede respektieren und Konflikte gewaltfrei aushandeln lernen
- Vorurteile und Stereotypen erkennen, deren Auswirkungen reflektieren und einen bewussten Umgang damit anstreben
- Diskriminierungsstrukturen erkennen und aus der Perspektive der Minderheit wahrnehmen lernen
- Konstruktive Verhaltensweisen gegen Diskriminierung erarbeiten und strukturelle Veränderungen initiieren.

Derzeit gibt es in Niedersachsen bereits ca. 40 ausgebildete Trainerinnen und Trainer für dieses Programm, die in Schulklassen oder mit gesamten Schulen Projekttag durchführen. Im letzten Jahr wurden erstmalig ca. 15 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den Studienseminaren fortgebildet, um bereits bei angehenden Lehrkräften entsprechende interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln.

In einer Kooperation von Sozial- und Kultusministerium und der Agentur für Erwachsenenbildung wurde eine Gruppe von jungen Peer-Trainerinnen und -Trainern aus Schulen und Hochschulen für die Durchführung interkultureller Trainings an Schulen in einer modularisierten 120 Stunden umfassenden Maßnahme qualifiziert. Das Ziel ist, dass diese Jugendlichen, u.a. mit Migrationshintergrund, Kinder und Jugendliche an Schulen zu Toleranztrainerinnen und -trainern fortbilden. Erste Erfahrungen bei der Umsetzung sind sehr positiv. Eine landesweite Ausschreibung für interessierte Schulen ist derzeit in Planung. Die Finanzierung erfolgt über die Integrationslotsenrichtlinie des Landes. Eine Lehrkraft in der Funktion als Fachberater für Interkulturelle Bildung unterstützt das Vorhaben als Koordinator

Die beste Grundlage dafür, in interkulturellen Konfliktfällen in der Schule gemeinsam getragene Lösungen zu entwickeln, ist die frühe und intensive Zusammenarbeit mit zugewanderten Eltern und der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses auf gleicher Augenhöhe. Diesem Ziel dienen

- mehrere durchgeführte und geplante Veranstaltungen mit Elternvereinen der Migrantenverbände unter der Devise „Nicht übereinander, sondern miteinander sprechen!“ (ressortübergreifend mit MI).
- die Qualifizierung von herkunftssprachlichen Lehrkräften als kultursensible Mittler zwischen Elternhaus und Schule
- die Förderung der Qualifizierung und des Einsatzes von mehr als 200 ehrenamtlich tätigen Integrations- und Elternlotsen (ressortübergreifend mit MI)

## **16. Bewegter Kindergarten und Bewegte Schule**

Bewegter Kindergarten und Bewegte Schule sind Module des Aktionsplans: "Lernen braucht Bewegung – Niedersachsen setzt Akzente". Bewegte Schule hat die Aufgabe, ganzheitliches Lernen zu fördern, Schulleben zu gestalten und Schulentwicklung zu unterstützen. Schule bewegen heißt, Schule zu verändern durch eine kind-, lehrer- und lerngerechte Rhythmisierung des Unterrichts, durch bewegtes Lernen, durch bewegte Pausen, durch bewegte Organisationsstrukturen, durch bewegtes Denken und durch Öffnung von Schule. Dazu gehört auch die Erschließung von neuen Lernformen im Kontext der neuen Medien. Die Erfahrungen mit beiden Projekten zeigen, dass in Kindergärten und Schulen mit hohen Bewegungsanreizen das Aggressionspotential deutlich geringer ist als in vergleichbaren Einrichtungen.